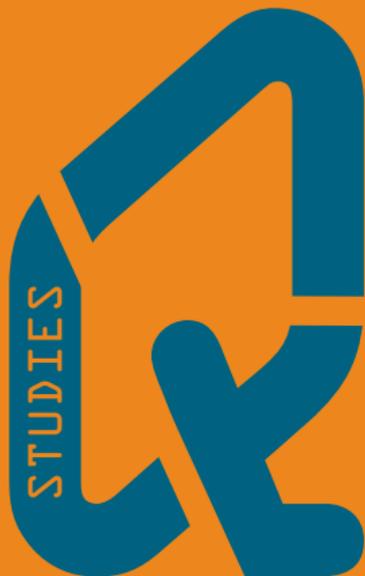


HCU

HafenCity Universität  
Hamburg

Universität für Baukunst  
und Metropolenentwicklung

#2



das studium fundamentale

---

der HCU

[Q]uer [Q]uark [Q]ualität [Q]uestion [Q]uantensprung *aaa*



STUDIES:  
das studium fundamentale  
der HafenCity Universität

*„Die Probleme, die es in der Welt gibt, sind nicht mit der gleichen Denkweise zu lösen, die sie erzeugt hat.“*

*Albert Einstein angesichts der Weltwirtschaftskrise 1929*

Das [Q]uerdenken geht weiter. Die [Q]STUDIES bieten Gelegenheiten, den Blick von außen auf die eigene Fachlichkeit zu richten. Das Studium Fundamentale der HCU bereitet die Studierenden so umfassender auf das künftige Berufsleben und die damit verbundenen komplexen und sich ständig verändernden Herausforderungen vor. Dazu haben wir uns Verstärkung eingeladen. Vier neue Personen bereichern das Lehr- und Organisationsteam der [Q]STUDIES. Als Studienkordinatorin wird Frau Cathleen Strunz alle organisatorischen Fragen beantworten und sich um die Schaffung effizienter Strukturen bemühen. Im Kreis der Lehrenden begrüße ich Herrn Reinhard Wendler von der TU Berlin. Als Postdoktorand am Helmholtz Zentrum arbeitet er mit dem Modellbegriff in der Kunst-, Wissenschaft- und Architekturgeschichte. Gerrit Herlyn vom Institut für Volkskunde hat seinen Forschungsschwerpunkt im Bereich der kulturgeschichtlichen Technikforschung. Nicki Fleischmann wird neben ihrer unermüdlischen administrativen Arbeit für die HCU eine Lehrveranstaltung im Studium Fundamentale anbieten.

Zu den technischen Veränderungen zählt die Vergabe der Credits. Für alle Seminare werden im Sommersemester 2009 drei CP's angerechnet. Die Studierenden, die nach der neuen Prüfungsordnung ihr Studium absolvieren, können die angebotenen Seminare bei entsprechendem Leistungsnachweis mit fünf Punkten angerechnet bekommen. Ich denke, dass wir Ihnen, liebe Studierende, wieder ein interessantes Programm anbieten können und wünsche Ihnen ein abwechslungsreiches Sommersemester im Zeichen des Querdenkens.

Herzlichst



## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Musik und Raum. Strukturen des Hörens

Dienstags, 16:00 bis 17:30 Uhr; Averhoffstraße 38, Den[Q]raum blau

Ingrid Allwardt

[3/5cp]

Raum gehört zu jenen Parametern, die unser Denken beschäftigen und bisweilen beunruhigen. Als psychosomatische Wesen vollzieht sich unser Denken in Kategorien, die vom Raum bestimmt sind – und das seit jeher. Die Räumlichkeit in der Musik reicht weit. Beschreibungen von Musik weisen eine Vielzahl von räumlichen Begriffen auf. Sprechen wir über Musik, so ist oft von hohen und tiefen Tönen, von steigenden und fallenden Sequenzen, weiten und engen Lagen, Bögen, Linien, Fläche und Grund die Rede. Musiktheorie und -wissenschaft führen den räumlichen Ausdruck Intervall („Zwischenraum“) für eine elementare Tonhöhenbeziehung ein – ganz zu schweigen von der Tonleiter, über deren Schritte der Klangraum quasi begehbar wird. Es gibt den Raum, in dem Musik stattfindet, der mit den konkreten Klängen klingt, an dem sich Musiker, Komponisten und Hörer abarbeiten. Doch ertönt Musik nicht nur in diesem Raum, sondern sie gestaltet auch eine eigene Art von Raum in sich, der mit jenem

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

äußeren Raum nicht identisch ist und sich wesentlich über die Abgrenzung vom Außenraum hervorbringt. Der Raum, in dem die Musik erklingt ist der physikalische – der Raum, den sie gestaltet der musikalische. Zwar kann der musikalische Raum durch seine Rolle für die erklingende Musik mitgeprägt werden, doch sind der Raum, in dem Musik erklingt, und der Raum, der in Musik erklingt, zwei verschiedene Aspekte der Wahrnehmung. Musik geht nun auf höchst unterschiedliche Weise mit diesem spannungsvollen Geflecht um. Der Beziehung der beiden Räumlichkeiten zueinander und der Abgrenzung voneinander liegt eine lange Geschichte zugrunde, die von der scharfen Grenzziehung über die vorsichtige Öffnung bis zu einer ausdrücklichen Einbeziehung des äußeren in den inneren Raum reicht.

Der Gedanke aufeinander bezogener Töne lässt auf eine in ihrem Inneren räumliche Struktur der Bezogenheit schließen: Lässt sich Raum – und wenn ja, welcher? – als Grundlage musikalischen Geschehens auffassen? Wie erklingt statische, quasiarchitektonische, punktuelle Musik? Möglicherweise wie prozesshafte Strukturen? Wie greift Musik architektonische Strukturen eines Raumes auf und transformiert sie in Prozesse? Dieses Seminar versteht sich als Suche nach neuen Beziehungsmöglichkeiten zwischen Musik, Raum und Architektur.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Was heißt Wahrnehmen?

Dienstags, 14:00 bis 15:30 Uhr; Averhoffstraße 38, Den[Q]raum blau

Ingrid Allwardt & Marianne Schuller

[3/5cp]

In diesem Seminar wollen wir uns der Frage der Wahrnehmung widmen: Was heißt Wahrnehmen? Im Sinne der transdisziplinären Ausrichtung der [Q]STUDIES wollen wir diese Frage von zwei Seiten angehen: von der Seite des Akustischen/ des Hörens wie von der Seite des Visuellen/ des Lesens. Diesem weiten Feld wollen wir uns auf dem Wege einer gemeinsamen intensiven Lektüre von zwei grundsätzlich verschiedenen Texten annähern: über den Klassiker „Das Primat der Wahrnehmung“ von Maurice Merleau-Ponty und über Ausschnitte aus „Die fünf Sinne“ des Philosophen und Wissenschaftshistorikers Michel Serres. Beide Texte, die in Ausschnitten als Reader/Kopiervorlage zur Verfügung gestellt werden, wurden deswegen von uns ausgesucht, weil sie unterschiedliche Ansätze wählen, die Frage der Wahrnehmung zu erörtern. Vertritt Merleau-Ponty eben jene Position, die Wahrnehmung als Operation des Verstandes behandelt, verläuft der Text von Serres nicht in begrifflich fixierten Bahnen,

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

sondern lädt stärker zur Entfaltung eigener Assoziationen ein. Geht es Serres vornehmlich um die >sinnliche Wahrnehmung<, so ist die Darstellungsweise mit ihren beziehungsreich aufeinander abgestimmten Erzählungen und literarischen Bildern quasi selbst >sinnlich<. Uns geht es darum, im Verlauf der Lektüre dieser unterschiedlichen Texte eine Art Grundtext zur Wahrnehmung zu erarbeiten, wobei die Frage nach dem Spezifischen der akustischen Wahrnehmung durch das Lesen von Texten zentral ist.

### Literatur:

Michel Serres, Die fünf Sinne. Eine Philosophie der Gemenge und Gemische, Frankfurt am Main (Suhrkamp Taschenbuch) 1998

[Reader als Kopiervorlage wird bis 2. April 2009 erstellt; darin die Kapitel „Geburt“, „Tätowierung“, „Leinwand, Hülle, Haut“, „Dreierlei Hörbares“, „Passagen, Durchgänge, Übergänge“, „Animalische Geister“, „Gedächtnis“, „Landschaft“, „Methode und Wanderung“, „Heilung in Frankreich“; aus diesen Kapiteln werden wir wiederum Passagen auswählen, so dass der Textcorpus überschaubar bleibt.]

Maurice Merleau-Ponty, Das Primat der Wahrnehmung, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag 2003.

[Dieser wichtige, gleichsam kontrastive Text wird je nach Stand unserer gemeinsamen Diskussion herangezogen]

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

[Q] Schrifträume – Stadträume – Gedächtnisräume  
Walter Benjamins Berliner Kindheit um neunzehnhundert.

Dienstags, 12:00 bis 13:30 Uhr; Averhoffstraße 38, Den[Q]raum blau

Marianne Schuller

[3/5cp]

Unter dem Titel „Berliner Kindheit um neunzehnhundert“ hat der Schriftsteller, Philosoph und Kritiker Walter Benjamin von 1933 bis zu seinem Tod 1940 in verschiedenen Fassungen Erinnerungsbilder seiner Kindheit entworfen. Lässt sich dieser Kranz von literarischen Miniaturen als ein erinnerungspoetischer Text lesen, so gerät der Versuch, sich der eigenen Vergangenheit im Schreiben zu nähern, zum Versuch, diese Annäherung selbst zu beschreiben. Dabei ist nicht die erzählerische Ausdehnung, sondern sind die darstellerischen Prinzipien der Verräumlichung und Verknappung bestimmend. Ist es Benjamins Absicht, den „Raum des Lebens – Bios – graphisch zu einer Karte zu gliedern“, wollen wir im Seminar nach den Formen der graphischen Gliederung fragen. Im Mittelpunkt steht daher die Darstellung der räumlichen Strukturen der Stadt Berlin. Ihre Straßen, Plätze, Monumente und Wohnungen bilden als Labyrinth, Irrgärten und Verstecke die Orte, wo sich die Topographie des Gedächtnisses mit der

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Topographie der Schrift verbindet. Diese Verbindung und ihre Bedeutungen für das Denken herauszuarbeiten ist eine zentrale Aufgabe des Seminars.

### Literatur:

Walter Benjamin, „Berliner Kindheit um neunzehnhundert“, in: Walter Benjamin, Gesammelte Schriften, Bd. VII/1: Nachträge, hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt am Main, Suhrkamp-Taschenbuch-Verlag 1989, S. 385–432. [Wird als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt]

Anja Lemke, Gedächtnisräume des Selbst. Walter Benjamin „Berliner Kindheit um neunzehnhundert“, Würzburg, Königshausen & Neumann 2008 [dort weiterführende Literatur]

Marianne Schuller, „Scherben. Walter Benjamins Miniatur >Das bucklichte Männlein<“, in: Marianne Schuller/Gunnar Schmidt, Mikrologien. Literarische und philosophische Figuren des Kleinen, Bielefeld, transcript-Verlag 2003, S. 58–76.

Marianne Schuller, „Déjà-vu oder der nicht-spekuläre Rest“, in: (Hg) Jörg Huber et al., Archipele des Imaginären, Wien New York, Edition Voldemeer Zürich 2009, S. 125–130.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Mobil sein – mobil kommunizieren

Dienstags, 10:00 bis 12:00 Uhr; Averhoffstraße 38, Den[Q]raum blau

Gerrit Herlyn

[3/5cp]

Kaum eine technische Innovation hat sich so schnell einen kaum noch wegzudenkenden Platz in unserem Alltag erobert wie das „persönliche Medium“ Mobiltelefon. Gerade die Selbstverständlichkeit, mit der heute mobil telefoniert wird, bietet einen spannenden Ausgangspunkt für kulturwissenschaftliche Fragen nach der Technisierung bzw. Medialisierung des Alltags - danach wie sich Denk-, Handlungs-, Orientierungs- und Bedeutungssysteme verändern. Dies meint etwa Fragen nach Macht und Eigensinn der Techniknutzer und nach der vermeintlichen Linearität technischer (Erfolgs-)Geschichten, aber auch danach, wie sich Aushandlungsprozesse, die mit der Einführung neuer Kommunikationsnetze verbunden sind, ausgestalten.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Ein weiterer wichtiger Bereich betrifft die sozialen und kulturellen Veränderungen, die die neue Technik mit sich bringt: Wie verändern sich beispielsweise Erwartungshaltungen und Ansprüche in Bezug auf Erreichbarkeit und Verbindlichkeit? Zu welchen Formen eines individuellen und kollektiven Raum- und Zeitmanagements führt der Umgang mit dem Mobiltelefon?

Ausgehend von den oben genannten Fragen wollen wir uns im Seminar zunächst mit der kulturwissenschaftlichen Forschungslage zu Mobiltelefon und mobiler Kommunikation vertraut machen, bevor es im zweiten Teil darum gehen wird, mit ethnographischen Beobachtungsübungen eigene Blicke auf den Alltag mit mobiler Kommunikation zu richten und diesen so zu irritieren.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Das Unbewusste der Stadt -- Stadt als abstrakte Maschine

Mittwochs, 12:00 bis 15:00 Uhr, Raum AV 248

Christopher Dell

[3/5cp]

Seit den sechziger Jahren ist in Architektur und Planung eine verstärkte Arbeit an neuen Modi der Darstellung zu beobachten: Diagramme, Mappings, Hybride von Diagrammen, Karten etc. Hintergrund dessen bildet zum einen die Konzeption, Stadt als abstrakte Maschine zu denken, als Regelkreis, der „diagrammtisch“, - also z.B. wie ein Schaltkreis - zu behandeln sei. Zum anderen beginnt der Begriff der Struktur im gestalterischen Denken eine zentrale Rolle einzunehmen: Struktur steht für das „unsichtbare“ Regelwerk der Stadt, für die Beziehungen zwischen urbanen Elementen. Struktur ist das, was man nicht sofort sieht, was aber Funktionen und Formen verbindet, regelt, steuert - man könnte es mit Lacan das „Unbewusste“ der Maschine Stadt nennen. Die neuen Darstellungsformen wären somit als Versuch der Gestalter zu verstehen, das Unbewusste der Stadt als Maschine sichtbar, lesbar, diskutierbar, verhandelbar zu machen.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Aufbauend auf der Lektüre von Theoriebausteinen aus dem Werk von Gilles Deleuze werden wir der Frage nachgehen: Was machen Diagramme, Karten, Mappings? Welches Denken steht hinter dieser Konzeption, architektonische bzw. planerische Problemstellungen darzustellen? Inwieweit beginnen sich damit Recherchen zu Projekten in den Vordergrund zu schieben? Dieses Seminar beinhaltet auch praktische Inputs zum Thema Mapping, um – auf der Grundlage theoretischer Arbeit –, eigene Projekte der Diagrammatik zu entwickeln und voranzutreiben.

### Literatur:

Bredenkamp/ Werner / Schneider (Hg.): Diagramme und bildtextile Ordnungen  
Berlin 2005

Deleuze, Gilles: Woran erkennt man den Strukturalismus?, Berlin 1992

Deleuze, Gilles: Foucault, Frankfurt 1992

Deleuze, Gilles: Kants kritische Philosophie, Berlin 1990

Deleuze, Gilles: Guattari, Felix, Tausend Plateaus, Berlin 1992

Deleuze, Gilles: Unterhandlungen, Frankfurt 1993

Gehring, Petra (Hg.): Diagrammatik und Philosophie, Amsterdam 1992

Holert/ Terkessidis (Hg.): Mainstream der Minderheiten. Pop in der Kontrollgesellschaft, Berlin 1996

Karkoschka, Erhard: Das Schriftbild der Neuen Musik, Celle 1966

Ott, Michaela: Deleuze. Zur Einführung, Hamburg 2005

Schmidgen, Henning: Das Unbewusste der Maschine, München 1997

Anmeldung unter: [cd@christopher-dell.de](mailto:cd@christopher-dell.de)

# [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

## [Q] Die Zeit der Modelle

Mittwochs, 16:00 bis 17:30 Uhr; Averhoffstraße 38, Den[Q]raum blau

Das Seminar beginnt am 15. April 2009.

Reinhard Wendler

[3/5cp]

Wir leben in der Zeit der Modelle. Niemals zuvor in der Geschichte wurden so viele Modelle in so vielen verschiedenen Zusammenhängen benutzt wie heute. Doch die Modelle haben auch ihr ganz eigenes Verhältnis zur Zeit, die Zeit der Modelle, der wir in dieser Veranstaltung auf die Spur kommen wollen. So gehen wir ohne Zögern davon aus, das Modell einer zu errichtenden Brücke, eines geplanten Gebäudes oder einer projektierten Stadtentwicklung zeige uns den Zustand der Welt an einem bestimmten Ort zu einem zukünftigen Zeitpunkt. Wir selbst sind es, die die Beziehung zwischen dem Modell und einer vorgestellten Zukunft herstellen. Wenn das im Modell vorweggenommene Gebäude später wirklich realisiert wird, dann verändert sich die Zeitstruktur, die sich zwischen dem Modell und dem damals noch in der Zukunft liegenden Gebäude ergeben hatte: Nun sehen wir in dem Modell ein ehemaliges Bild einer damals imaginierten Zukunft, die sich inzwischen auf die eine oder andere

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Weise realisiert hat. Das Modell gibt uns nun mehr oder weniger gute Auskunft über etwas, das bereits existiert und wir können es in gewissen Grenzen als Abbild auffassen. Wird das betreffende Gebäude dann zum Beispiel abgerissen, so ändert sich die Zeitstruktur erneut, weil uns das Modell jetzt wie ein kunsthistorisches Rekonstruktionsmodell zeigt, wie das Gebäude einmal ausgesehen hat. Aus dem Blick in die Zukunft, den das Modell anfangs gewährte, wird nun ein Blick in die Vergangenheit.

Auch und insbesondere während eines Entwurfsprozesses verändert sich die Zeitstruktur, die wir um ein Modell herum aufbauen, mit wichtigen Folgen für den Entwurf. Das Spiel mit Zeitbeziehungen gehört zu den elementaren Methoden des Entwurfs. Wie nutzen wir dabei die Möglichkeiten, die uns der besondere zeitliche Status der Modelle eröffnet? Welche mentalen, manuellen und technischen Operationen kommen dabei zum Einsatz? Wie spielen wir mit unseren Blickwinkeln auf die zeitliche Einbindung unserer Modelle in ein Geflecht aus Bestehendem und Zukünftigem? In diesem Seminar werden wir uns zum einen anhand ausgewählter Beispiele aus dem Bereich von Entwurfs- und Rekonstruktionsmodellen der Analyse solcher Zeitstrukturen widmen, zum anderen der Erkundung von Zeitstrukturen im eigenen Modellbau.

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Urbane Raumrepräsentationen im Film

Freitags, 15:00 bis 16:30 Uhr; Averhoffstraße 38, Den[Q]raum blau

Frank Böhme, Nicki Fleischmann

[3/5cp]

In diesem Seminar wollen wir am Beispiel des Mediums Film untersuchen, welche Rolle die filmischen Stadtbilder als urbanistische Repräsentanten spielen. Dabei wird vor dem Hintergrund der These, dass sich die Stadt in der Wahrnehmung des Filmemachers getrennt zur Stadt verhält, untersucht, ob die Perspektive des Films auf die Stadt die des neutralen Beobachters repräsentieren kann. Über diese These hinaus beleuchten wir in diesem Seminar die parallele Entwicklung des Kinos zur Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert, wobei der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle sowohl bei der filmischen Abbildung als auch bei dem bildnerischen Entwurf der als Realität angesehenen Stadtentwicklung spielt.

Nelson Goodmans These, dass Fiktion als Modus der Entdeckung, Erschaffung und Erweiterung von Wissen im Sinne von Verstehensfortschritten ebenso ernst genommen werden muss wie Realitäten, werden wir im Seminar zur Analyse

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

heranziehen. Die Grundannahme hierbei ist, dass Fiktionen in der wirklichen Welt ähnlich wie Nicht-Fiktionen operieren: Sie dekonstruieren die Wirklichkeit und setzen sie neu zusammen. Aus dieser Differenz sind Wahrnehmungen über die Wirklichkeit ablesbar, die sich z.B. im Film manifestieren.

Anhand von filmischer Wahrnehmung und ihrer Analyse suchen wir im Seminar Antworten auf die Frage nach der oben benannten Differenz. Im Laufe des Seminars werden unterschiedliche Analysemethoden vorgestellt und gemeinsam zur Anwendung gebracht. Die Studierenden werden selbständige Analysen zum Thema Raum, Repräsentation und Metropole entwickeln und diese in kurzen Sequenzen filmisch umsetzen. Zum Ende des Semesters sollen die selbst produzierten Raum-Wahrnehmung-Sequenzen als Bestandteile einer Stadt-Raum-Kollage im Rahmen einer Ausstellung präsentiert werden.

Folgende Filme werden besprochen:

- Peter Greenaway „Der Bauch des Architekten“ (1987),
- Mathieu Kassovitz „Hass“ (2008),
- Wim Wenders „Der Himmel über Berlin“ (1987),
- Walter Ruttmann „Berlin. Sinfonie der Großstadt“ (1927), Part I-V
- Dziga Vertov „Der Mann mit der Kamera“ (1929), Part I-IX

Literatur wird in digitaler Form bereitgestellt.

Anmeldung unter: Cathleen.Strunz@HCU-Hamburg.de

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Ingrid Allwardt



Ingrid Allwardt (Dr.), Geschäftsführerin des „netzwerk junge ohren“, Berlin; Freie Dramaturgin, Autorin und Kuratorin für Musik-Projekte; sie fokussiert auf die Verschränkung von wissenschaftlichem, konzeptionellem, organisatorischem, künstlerischem Denken und Handeln; Themenschwerpunkte: Zusammenspiel von Musik und Literatur, zurzeit Gastprofessur an der HCU; Ingrid.Allwardt@HCU-Hamburg.de

### [Q] Frank Böhme



Frank Böhme (Prof.), Professor für angewandte Musik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Unterrichtstätigkeit: Jazzgeschichte und Medientheorie, Arbeitsschwerpunkte: Musik an der Schnittstelle zu anderen Künsten und Medien im Kunstkontext, Leiter des Dekanats 12 an der HfMT, Leiter des Studienprogrammes [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU.  
Frank.Boehme@HCU-Hamburg.de

## [Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Christopher Dell



Christopher Dell, arbeitet als Theoretiker, Perkussionist und Kurator im Grenzbereich von Architektur, Kunst, Philosophie und Körpertechniken; Forschungsschwerpunkte: Angewandte Theorie, Improvisation als Technologie, Performanz und Raum; Leiter des ifit, Institut für Improvisationstechnologie, Berlin; seit 2008 Gastprofessor an der HCU.  
[www.ifit.de](http://www.ifit.de); [cd@christopher-dell.de](mailto:cd@christopher-dell.de)

### [Q] Nicki Fleischmann



Nicki Fleischmann (Dipl.-Ing. Arch.), Wiss. Mitarbeiterin an der HCU, arbeitete früher u.a. als künstl. Betreuerin für André Heller, als Ressortleiterin Kultur („Premiere“), als Autorin für Spiegel-TV, entwickelte für den Architektur-Sommer 2007 als HCU-Dozentin das Film-Projekt: „a\_lab, Strategien der Avantgarde“, mit sechs Filmen int. Architekten (u.a. Rem Koolhaas, Herog&deMeuron). Schwerpunkt: Entwicklung und Realisation (künstlerischer) Projekte.

[Nicki.Fleischmann@HCU-Hamburg.de](mailto:Nicki.Fleischmann@HCU-Hamburg.de)

## [Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Gerrit Herlyn



Gerrit Herlyn (Dr.), studierte die Fächer Germanistik und Geschichte auf Lehramt, nach Abschluss des Studiums schloss sich ein Studium der Volkskunde an der Universität Hamburg an, Promotion zum Thema Computer im Alltag und die biographische Deutung im Veralltäglichungsprozess von Technik; zurzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie.  
Herlyn@uni-Hamburg.de

### [Q] Marianne Schuller



Marianne Schuller (Prof. Dr.), Professorin für Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg; zwischenzeitlich Dramaturgin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Bremer Theater am Goetheplatz sowie freie Dramaturgin an verschiedenen Theatern; Schwerpunkte: Poetik des Wissens, Literaturtheorie, Literatur und Theater, Probleme der Darstellbarkeit; Gast- und Forschungsprofessuren in den USA, zurzeit Gastprofessur an der HCU.  
Marianne.Schuller@HCU-Hamburg.de

## [Q]STUDIES: das studium fundamentale der HCU

### [Q] Reinhard Wendler



Reinhard Wendler (Dr.), studierte Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Philosophie an der Technischen Universität und der Humboldt Universität, zurzeit arbeitet er als Postdoktorand am Projekt „Modelle als Akteure“ in der Arbeitsgruppe „Formale Modelle, Logik und Programmierung“ an der Technischen Universität Berlin.  
Wendler@cs.tu-berlin.de

---

### [Q] Cathleen Strunz (Studienkoordinatorin)



Cathleen Strunz (M.A., Dipl. Kult. Man.), Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Koordinatorin der [Q]STUDIES der HCU; nach Abschluss des Aufbaustudiums Kultur- und Medienmanagement an der HfMT Hamburg tätig als Programmleiterin Studium generale der Bucerius Law School, zuvor Mitarbeiterin der Körber-Stiftung und im „Projekt Migration“ der Kulturstiftung des Bundes, 2004 Magister Artium der Angewandten Kulturwissenschaften in Lüneburg.  
Cathleen.Strunz@HCU-Hamburg.de

## [Q]STUDIES: auf einen Blick

---

### [Q] Dienstag

10:00-11:30 Mobil sein – mobil kommunizieren  
→ *Gerrit Herlyn*

12:00-13:30 Schrifträume – Stadträume – Gedächtnisräume  
Walter Benjamins Berliner Kindheit  
um neunzehnhundert.  
→ *Marianne Schuller*

14:00-15:30 Was heißt Wahrnehmen?  
→ *Ingrid Allwardt & Marianne Schuller*

16:00-16:30 Musik und Raum. Strukturen des Hörens  
→ *Ingrid Allwardt*

## [Q] STUDIES: auf einen Blick

---

### [Q] Mittwoch

12:00-15:00    Das Unbewusste der Stadt --  
Stadt als abstrakte Maschine → *Christopher Dell*

16:00-17:30    Die Zeit der Modelle → *Reinhard Wendler*

### [Q] Freitag

15:00-16:30    Urbane Raumrepräsentationen im Film  
→ *Frank Böhme & Nicki Fleischmann*



hochschule für  
musik und theater  
[www.hfmt-hamburg.de](http://www.hfmt-hamburg.de)

**HCU**

HafenCity Universität  
Hamburg

[www.hcu-hamburg.de](http://www.hcu-hamburg.de)